

Die anthroposophische Volkswirtschaft

Deutschlands soziale Marktwirtschaft steht am Ende des Gedankens nach einer verbesserten Arbeitswelt gut da. Die US-amerikanische Verfassung beinhaltet wohl das Streben nach dem Glück, jedoch übersieht sie den Mangel an Kraft dazu bei Manchem, seines eigenen Glückes Schmied zu sein. Im Wettstreit mit dem Kapitalismus hat der Kommunismus verloren. Die Unterordnung des Gewinnstrebens gegenüber der Gerechtigkeit für alle unterdrückte die herausragende Kreativität und Leistungsfähigkeit Einzelner, die eine Zivilisation am Ende weiter bringt. Patriarchate, Diktaturen und Monarchien dienen dem Wohl weniger, befriedigen beim Volk nur den Wunsch nach Göttern, sind demnach als Religionen einzustufen, die überkommen sind bzw. keinen zivilisatorischen Gedanken verfolgen, auch wenn sie auf dem Weg zur Zivilisation wichtige Aufgaben erfüllt haben.

Hintergrund des Gedankens zu einer anthroposophischen Volkswirtschaft sind gemessen an Armut und Kriminalitätsrate Missstände der bestehenden Gesellschaftsordnung Deutschlands, die wiederum gemessen an den Menschenrechtsverletzungen im Land zum Handeln zwingen, auch wenn nur noch kleine, skandinavische Länder besser dastehen. Zwar würde es Migranten aller Länder verwundern,

hier noch Verbesserungsbedarf zu sehen angesichts der Zustände in ihren Herkunftsländern, doch es ist ein Merkmal des Deutschen, sich stets über Verbesserungen Gedanken zu machen. Nicht umsonst ist Deutschland beim Kampf gegen den Klimawandel weit vorn. Wir nehmen Herausforderungen an und Aufgaben ernst. Wo andere den Erfolg ihrer Volkswirtschaften schlicht am Bruttosozialprodukt messen, werfen wir auch einen Blick hinter die Kulissen, und dort sieht es bei den Wirtschaftsmächten Amerika, China und anderen der aufkommenden wirtschaftlichen Multipolarität des Planeten nicht gut aus.

Auch in Deutschland wünschen wir uns glückliche Menschen. Wir können uns nicht Finnland, den Ort der glücklichsten Menschen Europas zum Vorbild nehmen; einfach aus dem Grund, da Deutschland nicht über jene Bodenschätze verfügt und Trunksucht als Unglück sieht. Wir leben auch nicht in Japan, wo sich religiöse Aufopferung dem Unternehmenserfolg unterordnet. Der Deutsche ist ein nüchterner Mensch mit dem Talent, Hintergründe zu beleuchten und den Dingen auf den Grund zu gehen, bevor er sie umsetzt; mit anderen Worten: er lässt sich nicht an der Nase herumführen. Er verabscheut Naivität, was er zuweilen übertreibt. Waren es auch die Franzosen, die den Begriff der Freiheit als erste zum Teil ihrer Verfassung werden ließen, und hat sich diese von dort aus in die ganze Welt, besonders der freien, westlichen verbreitet, so ist auch der junge Deutsche zum freiheitsliebenden Menschen

geworden und hat sich gänzlich von der Verehrung eines Kaisers verabschiedet; nur bei den Älteren ist diese Liebe noch zu erkennen.

Wir leben in einer Zeit der digitalen Medien, in denen jeder alles sagen darf, so undurchdacht und emotional es auch sein mag. Niemand hat vor ihrer Erschaffung daran gedacht, wie sehr der Mensch von Emotionen beherrscht ist. Die digitalen Medien befördern diesen Umstand bis hin zur vollständigen Irrationalität ihrer Nutzer. Die Freiheit als Gedanke hinter Nutzer und Silizium verschwindet bis zur Unkenntlichkeit. Die Freiheit des Menschen, der Menschheit und schlussendlich allen Lebens als Aufgabe einer oder mehrerer Generationen versinkt im Krakeelen mutierter Seelen, das außer Unglück und Unzufriedenheit keinen Charakterzug mehr erkennen lassen; dies ganz ähnlich einem Säugling, der noch ganz am Anfang seiner Menschwerdung steht.

Die digitalen Medien haben die Welt fest im Griff. Nie hätte es diesen Flüchtlingsstrom gegeben, wären diese nicht mittels des Smartphones über eine bessere Welt informiert worden. Nie wären wir alle vom Klimawandel informiert worden, gäbe es nicht die Informationstechnologie, den Fernseher und das Smartphone. Die Unzufriedenheit wäre nie so groß geworden, die der Ursprung von den vielen militärisch betriebenen Konflikten ist. Alle wollen alles. Der Ärmste will so reich sein wie der Reichste. Die Fronten der Politik sind zu reichhaltig, als das auch nur an einer noch ein Sieg errungen werden

könnte. Wir haben mit der Erfindung des Computers die Büchse der Pandora geöffnet, und kaum dass dies geschehen ist, stehen wir mit der künstlichen Intelligenz schon wieder vor einer neuen Epoche; und es denkt derjenige richtig, der dabei nichts Gutes vermutet, denn mittels des Internets kann hier jeder jedem suggerieren, ein Genie zu sein, was früher nur wenigen möglich war, Wunderkindern. Die Technologie verfällt ungesehen in die Lüge, die Lüge wird die Welt beherrschen, ohne dass dabei auch nur das Geringste erreicht wird. Die Menschheit wird in ein Chaos fallen. Jedem steht es frei, sich zum Gott aufzuspielen; eine Welt von Göttern, die nichts und gar nichts mehr verstehen; weder lesen, schreiben noch rechnen können, blind sind gegenüber der Geschichte, der Herkunft; nur woher das Essen kommen soll und der Strom, das weiß niemand mehr. Am Schluss steht nur noch das Krakeelen der leeren und unglücklichen Seelen.

Wie man weiß, sind die digitalen Errungenschaften nicht wertlos, verwendet man sie diszipliniert, d.h. ist im Besitz von Fähigkeiten, auch spezielle Anwendungen zu beherrschen. Doch die Anwendung dieser kommt zuerst und vor allem in der Arbeitswelt zum Tragen. Und so geht es, wie schon zu Beginn dieses Aufsatzes beschrieben, um Arbeit. Will man die Menschheit oder auch nur Deutschland, vielleicht auch nur ein kleines Unternehmen retten, geht es darum, Mitarbeitern die disziplinierte Nutzung digitaler Werkzeuge zu ermöglichen. Dies ist möglich, da es kaum noch Arbeitsplätze gibt, an denen

der Computer nicht teil der Tätigkeit ist. Die vielen Menschen aber, die niemand beim Umgang mit ihren digitalen Medien an die Hand nimmt, müssen auch in die Pflicht genommen werden. An dieser Stelle sei das digitale Amt oder Rathaus erwähnt, dass einen disziplinierten aber auch erfolgreichen Umgang mit digitalen Werkzeugen über Smartphone oder PC ermöglichen soll. Vor diesem Hintergrund erfährt die Digitalisierung der Behörden erst ihren Stellenwert. Zwar wird manch Nutzer dies für Schikane halten; dass es seinem Geist eine Richtung geben soll, wird den Wenigsten einleuchten.

Der Aufwand für Schulbildung kommt dem Zweck des Umgang mit digitalen Geräten zu kurz. Die Erkenntnis von der Qualität einer künstlichen Intelligenz hilft, die Notwendigkeit der Fähigkeit ihrer Kontrolle einzusehen. Ihre Grenzen müssen erfahren werden, und es muss begriffen werden, dass sie zwar ein Hilfsmittel, aber kein Ersatz für menschliche Intelligenz ist. Es muss bemerkt werden, dass die künstliche Intelligenz immer nur der Lehrling seines Meisters, des Menschen bleibt. So wird klar, dass, wen die künstliche Intelligenz fasziniert, ihr überlegen sein muss. Es fällt auf, dass der Mensch viel mit dem Computer beschäftigt ist. Dies nicht nur als Anwender, sondern auch wie ein Erzieher. Dass er dabei auch sich selbst erzieht, steht nicht unbedingt im Vordergrund. Das muss es auch nicht, denn die gegenseitige Erziehung ist auch Kennzeichen menschlicher Beziehungen, gerade auch unter Kindern, so dass das Bewusstsein davon die Tätigkeit nur

entzaubert. So haben wir uns mit dem Computer tatsächlich eine weitere Spezies auf unserem Planeten geschaffen. Angesichts ihrer kolossalen Fähigkeiten und der Tücke ihres Wesens, ist es nicht leicht, ihr gegenüber selbstbewusst zu bleiben, denn ihr überlegen zu bleiben ist Aufgabe wie auch Notwendigkeit.

Der Computer kann ein Werkzeug sein, als das er ursprünglich und im Sinne des Erfinders auch geschaffen wurde. Er kann aber manchem auch Freund und Begleiter sein, ähnlich einem Hund. Von Hunden ist bekannt, dass sie erzogen und unerzogen sein können. Der erzogene Hund begleitet seinen Herrn oder sein Frauchen durchs Leben und ist ihm eine sinnvolle Ergänzung. Der unerzogene Hund beherrscht seinen Besitzer und macht ihm Scherereien und Schwierigkeiten, belästigt und gefährdet ihn und andere Menschen. Man kann sich von ihm befreien, indem man ihn ins Tierheim bringt. Der Computer als Begleiter und Freund hingegen ist wie ein Geist, der mit dem Geist seines Besitzers verschmilzt, unabhängig vom Gerät, denn dieses ist leicht zu ersetzen. Ohne dieses Gerät fehlt dem Computernutzer etwas. Insofern ist die Betrachtung des Computers als Begleiter oder Freund fatal. Die Verbindung mit einer artfremden Spezies, wie sie der Computer ist, vergiftet Geist und Seele, denn ihre Regungen bilden Kommunikation und Empathie des Menschen nur mangelhaft ab; der Mensch verarmt als Mensch.

Volkswirtschaft als Summe der Betriebswirtschaften eines Volkes findet hier den Ausweg. Der Betrieb als Keimzelle einer Volkswirtschaft bietet neben der Nutzung des Computers als Werkzeug Wege zur Kommunikation und Empathie mit artverwandter Spezies, den Mitarbeitern, dem Kollegium. Das hat der dem Computer ausgelieferte im Homeoffice Tätige oder der vom sozialen Netz Abhängige nicht. Sollte dieser auch Bekannte haben, so sprechen diese selten die gleiche Sprache, da jeder mit seiner eigenen Welt beschäftigt ist, und es keine Überschneidungen gibt, wie sie in einem Betrieb zwingend der Fall sind. Das Wesen eines jeden Betriebs ist die Vernetzung der Mitarbeiter untereinander. Sie sind aufeinander angewiesen; dies ist ebenfalls nicht der Fall im Homeoffice oder im sozialen Netz. Der Zwang zur Vollbeschäftigung in einer Volkswirtschaft wird klar. Die Einbindung in ein System der Realität führt heraus aus der Virtualität, dem Keim des Chaos, auch wenn dies noch eine Utopie ist. Ist die Realität erst das Chaos ist es schwer, Ordnung zu schaffen. Wo keine Realität mehr ist, kann der Mensch nicht leben, ist Gefangener der Virtualität, der Welt des Computers, dessen Geist.

Angeichts der großen Unzufriedenheit mit der Welt, wie sie uns tagtäglich in den Medien begegnet, reichen diese Basics nicht aus. Der Mensch als Bediener der Maschine, des Computers, wie die Arbeitswelt heute anmutet, verschiebt sein Bewusstsein immer tiefer in die Virtualität, die Gefangenschaft der neuen Spezies, des Computers. Eine intensivere Vernetzung

des Maschinenbedieners in andere reale Welten, nämlich die seiner oder seines Kollegen kann den Ausweg bedeuten. Die Arbeit in den Gedärmen der Maschine bzw. diese instand zu setzen vermittelt auch ein Gefühl davon, Herr der eigenen Welt zu sein. Besprechungen über strategische Aufgaben mit menschlichen Kollegen tun desgleichen. Die Beteiligung des Maschinenbedieners an der Realität sollte üblich sein, nicht zuletzt um den Charakter der Maschine als Werkzeug, wenn auch eines mächtigen, als Normalität zu empfinden.

Doch nähern wir uns auf diesem Weg noch nicht dem eigentlichen Ziel, dem Glück des Einzelnen in einer Volkswirtschaft. Richtig ist, dass dieses in einem Betrieb und mit Arbeit realisiert wird. Nicht jedoch indem man sich hierbei nur vor den Gefahren des Computers schützt. Glück ist mehr, mehr auch als Geld. Die Erfahrung der Kontrolle über sein eigenes Leben inklusive vielleicht der Bedeutung für andere Menschen bzw. einer hierarchischen Stellung oder deren Inaussichtstellung, kommt dem schon näher. Doch erst mit den Beziehungen zu einem Kreis von Menschen wird das Glück perfekt. Dies alles kann nur im Rahmen der Realität erworben werden. Doch nur wer hier Erfolg hat, ist vor den Verlockungen der Virtualität sicher. Wird mancher Mitarbeiter auch keine eigene Familie haben, so ist ihm doch der Betrieb Familie genug. Sein Geist ist voll von Bildern und Gedanken, die er in seiner Arbeitswelt erlebt. Virtualität verbindet er nur mit produktiver Arbeit, der Arbeit mit Werkzeugen. Sein Herz

hängt an den Menschen, die ihn über den Tag und die Woche begleiten, und nicht an einem fremden Wesen, dass dazu auch noch eine Maschine ist.

Es bedarf keiner besonderen Ordnung oder Ausstattung, damit ein Betrieb diese Vorzüge bieten kann. Schlicht der Umstand, dass dieser von Kollegen bevölkert ist, beinhaltet alle Möglichkeiten, in ihm sein Glück zu finden oder gar, um es US-amerikanisch zu sagen, es zu machen. Wohl den tapferen Selbstständigen, die solche Plattformen, Lebensräume oder Orte für einen Lebenssinn schaffen. Die anthroposophische Volkswirtschaft gebildet aus ebensolchen anthroposophischen Betriebswirtschaften ist somit nichts anderes als ein aus der Tradition gewachsenes Unternehmen ohne besondere Kennzeichen, aber mit dem Fokus auf all denjenigen, die den Betrieb am Laufen halten. Ein Unternehmen also, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Anthroposophie als die Lehre vom Menschen als Ganzes droht jedoch vor der neuen Spezies, dem Computer, der Maschine, in den Hintergrund zu fallen, da der Mensch, ihr Ursprung, mehr und mehr durch die Maschine ersetzt wird, obwohl er doch ihr Schöpfer ist. Für den einen basiert dies auf Faulheit, für den anderen auf Profitgier; der Nächste begeistert sich für Maschinen. Der Computer als Maschine ist von großer Verführungskraft. Die Geschwindigkeit und Fehlerlosigkeit seines Handelns bewegen nicht wenige Unternehmer, sofern sie das Geld haben, ihm tiefgreifende Aufgaben zuteil werden zu

lassen. Doch angesichts unser aller Gesundheit und vielleicht auch unseres zukünftigen Fortbestehens und nicht zuletzt unserer Existenzberechtigung sei dieses Spiel nicht übertrieben. Der Computer ist nicht der allmächtige Gott und auch kein Goldesel, aber trotzdem eine Konkurrenz für den Menschen, bekennen wir uns nicht zu unserer Spezies.

Anm.: Als **Anthroposophie** (von [altgriechisch](#) ἄνθρωπος *ánthrōpos* „Mensch“ und σοφία *sophía* „Weisheit“) werden eine von [Rudolf Steiner](#) (1861–1925) begründete, weltweit vertretene [spirituelle](#) und [esoterische Weltanschauung](#) sowie der zugehörige Ausbildungs- und Erkenntnisweg bezeichnet. Die Anthroposophie versucht, Elemente des [deutschen Idealismus](#), der [Weltanschauung Goethes](#), der [Gnosis](#), [\[1\] christlicher Mystik](#), fernöstlicher Lehren sowie der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zu Steiners Zeit miteinander zu verbinden. Eine Hauptquelle der anthroposophischen Lehre bildet die [okkulte](#) „Geheimwissenschaft“, [\[2\]](#) die Rudolf Steiner nach eigenen Aussagen aus Erforschungen einer für ihn bestehenden geistigen Welt, mit Hilfe von „[Hellseherorganen](#)“, [\[3\]](#) erlangt habe. [\[https://de.wikipedia.org/wiki/Anthroposophie\]](https://de.wikipedia.org/wiki/Anthroposophie)

In der Anthroposophie hat Rudolf Steiner sich umfassende Gedanken zum komplexen Wesen ‚Mensch‘ gemacht. Vor diesem Hintergrund wird sie hier als die *Lehre vom Menschen als Ganzes* bezeichnet und steht damit exemplarisch für ein Verständnis davon, den Menschen in den Mittelpunkt einer wirtschaftlichen Einheit, hier also einem Unternehmen, zu stellen. Ihre bekannteste Umsetzung ist die allgemeinbildende und staatlich anerkannte Waldorf-Schule. [\[https://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfschule\]](https://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfschule)